



Nähe und Abstand als nachhaltige Ressource: Kommunikation und Mobilität

Nähe und Abstand im Krankenhaus besitzen unterschiedlichste Facetten, die aber alle ineinandergreifen, sich in der Innenarchitektur niederschlagen und deswegen auch wirtschaftlich betrachtet, interessant sind.

Wesentlich ist die jeweilige Angemessenheit, egal ob es sich dabei um zwischenmenschliches Miteinander oder in der Innenarchitektur den passenden Grundriss oder Details handelt, wo vieles bedacht sein will. Nähe und menschliche Zuwendung des Personals für Patientinnen und Patienten kostet Zeit, um emotional deren Bedürfnis nach Sicherheit und Zuversicht zu befriedigen, Angst zu nehmen und beruhigen. Die Heilung der kranken Menschen derart zu fördern und sich um das emotionale Befinden zu kümmern, fehlt aber, ungeachtet der Konsequenzen, weil maximale Effizienz im Rahmen der DRG im Fokus steht. Potenzielle Pflegefachkräfte sind auf Abstand, weil sie vielleicht mittlerweile bei diversen Tech-Giganten mit ihrem großen Personalbedarf unter besseren Bedingungen arbeiten. Damit fördern sie paradoxerweise von dort aus die Digitalisierung, Vernetzung und technologischen Fortschritt – auch den im Gesundheitswesen.

Statt Abstand ist die Wahrnehmung verbindender Nähe, digital zwar kommunikativer Ersatz, aber kann echte Zuwendung und Miteinander niemals gänzlich ersetzen. Damit bleibt ein

menschliches Defizit, bei gleichzeitigem Nutzen. Für das vorhandene Personal, bedeutet Nähe, Miteinander zuzulassen, auch Bindung zum Arbeitgeber, wenn dieser eine starke Markenidentität darstellt. Daraus wiederum entstehen Motivation und Teamgeist, die auch auf andere nahbar und attraktiv wirken. Arbeitsprozesse sind stressfrei, wenn

Ambivalenz zu meistern, denn ressourcenverschlingende Kliniken sind mit Abstand betrachtet, ein Auslaufmodell. Zielkonflikte brauchen eine Entscheidung, um Weichen zu stellen, deren Konsequenz sich umgehend und auch in Zukunft auswirken.

Krankheit und Gesundheit sind beide mit Nähe und Abstand eng

” Ressourcenverschlingende Kliniken sind ein Auslaufmodell.

Sylvia Leydecker

positive Nähe statt emotionsloser Distanz vorherrscht. Dank Digitalisierung werden Prozesse optimiert, Abstand mutiert zu kommunikativer Nähe, auch wenn er tatsächlich sogar umso größer wird. Prozesse verändern sich und werden erst wirtschaftlich durch Abstand statt Nähe, wenn z.B. Wege und Ressourcen eingespart werden, weil die Protagonisten sich im nächsten Dorf oder gar auf anderen Kontinenten befinden, oder auch nur die zugehörigen Server, die es ermöglichen.

Solange unser Gesundheitswesen nicht auf Ein-Bett-Zimmer fixiert ist, braucht es gesunden Abstand zwischen Patientinnen und Patienten. Um auch zwischen den Betten, bei noch so flächeneffizienter Planung, Bewegungsraum und besseren Schutz vor Infektion zu bieten. Die Balance aus Nähe und Abstand, gilt es generell bei aller

verflochten im Spannungsfeld digitaler Kommunikation und sich wandelnder Mobilität, mit Blick auf nachhaltige Lebensqualität. Abstand, der die Digitalisierung befördert hat, gab es genug, nun gesellt sich dazu wieder echte Nähe und Miteinander, die wir schätzen. Digital und global, analog und lokal oder lieber digital und analog, lokal und global? Die erste Variante betont die Möglichkeiten, die zweite die kommunikativen Ebenen. Beide sind nichts anderes als der Ausdruck von Abstand und Nähe, die wiederum durch die Mobilität als wichtiges Bindeglied bestimmt werden, solange das Beamen durch Materietransmitter nicht erfunden worden ist.

Sylvia Leydecker,
Innenarchitektin bdia AKG,
100 % interior, Köln,
www.100interior.de,
Kontakt: info@100interior.de